

Gottesdienst in der Sommerzeit

Musik zum Eingang

Begrüßung

Lied: Nun danket all und bringet Ehr (EG 322)

Votum: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes

Psalm 23 (EG 710)

Gemeinde: Ehre sei dem Vater und dem Sohn...

Eingangsgebet:

Lehre mich, Gott,
die Kraft des Grases, das gegen alle Widerstände wächst zwischen dem Asphalt,
lehre mich die Frechheit des Mohns,
Farbtupfer zu setzen inmitten der Eintönigkeit.
Lehre mich die Güte des Weizen,
von dessen Kraft so viele leben,
lehre mich die Klugheit der Sonnenblume,
die ihr Gesicht der Wärme entgegen hält,
lehre mich die Zähigkeit der Krokusse,
die der Kälte trotzen, aber aufgehen im sanften Licht des März.
Lehre mich die Hoffnung der Blumen,
die immer wieder blühen
und uns den neuen Anfang beibringen.
Lehre mich, Gott, die Hoffnung.
Lehre mich die Liebe.
Lehre mich die Kraft.
Amen

Lesung: Matthäus 6, 25-34

Liedpredigt zu Geh aus mein Herz (EG 503) oder ein anderer Impuls

Fürbitten

Wir beten weiter:

Gütiger Gott,
es gibst Menschen unter uns, die sind wie das Korn,
viele leben von dem Brot ihrer Güte.
Wir bitten Dich: erhalte ihnen ihre Kraft,
lass sie nicht müde werden,
sondern Kraftquellen finden, immer wieder neu.

Es gibt Menschen unter uns, die sind wie das Gras,
frech und unausrottbar ist ihre Hoffnung
und ihr Träumen für eine andere Welt.
Lass sie nie das Träumen verlernen,
lass ihre Hoffnung im Herzen vieler Menschen aufgehen.

Es gibt Menschen unter uns, die verbreiten Sonne um sich her,
fröhlich sind sie wie kleine Blumen im Gras.
Bewahre ihnen, Gott, ihre Unbeschwertheit.
Wir brauchen ihr ansteckendes Lachen.

Es gibt Menschen unter uns, die für die Schönheit leben,
wie die Lilien, wie die Rosen, wie Orchideenblüten,
schön sind sie in ihrer Musik, in ihrem Handwerk, in der Poesie ihrer Worte.
Lass uns jeden Tag das Schöne entdecken, das du uns schenkst und das andere
Menschen uns schenken.

Danke, guter Gott, dass dein Garten so bunt ist.
Danke, dass du willst, dass wir wachsen und blühen.
Danke, dass du unsere Sonne bist
Und Wasser des Lebens.

Vater unser

Abkündigungen

Schlußlied: Komm Herr segne uns (EG 170)
Segen

Musik zum Ausgang

Liedpredigt zu EG 503 Geh aus mein Herz

Liebe Gemeinde,

Es ist Sommer.

In dieser Zeit summe ich oft Melodien vor mich hin. Weil das gute Laune macht, wenn die Sonne scheint und der Himmel so blau und weit ist.

Paul Gerhardt hat wohl auch vor sich hingesummt. Und dann kamen Worte. Worte, die aus Sonne gemacht sind, aus Blumen und dem Geruch nach Wärme und Erde.

Paul Gerhardt hat eines der schönsten und längsten Sommerlieder gedichtet, das in unserem Gesangbuch zu finden ist. Wir singen davon die Strophen 1 bis 3.

Geh aus mein Herz (EG 503, 1-3)

Als das Lied entstand, war der 30jährige Krieg gerade mal seit fünf Jahren vergangen. Bittere Armut herrschte auf dem Land, zu wenige Menschen konnten arbeiten und das Land bebauen.

In dieser Zeit bekam Paul Gerhardt eine Stelle als Pfarrer in einem kleinen Ort im Spreewald, in jener Zeit heiratete er auch. Das überschwängliche Glück trotz und inmitten der harten Zeiten tönt durch jede Zeile seines Liedes.

Geh aus, mein Herz – suche Freude. Die Freude ist nicht selbstverständlich. Das Herz hat schon ganz schön was mitgemacht, wohl viele schlimme Nachrichten wegstecken müssen. Die Freude kommt nicht von selbst. Aber sie lässt sich finden, weil Gottes Gaben die Welt so neu und bunt machen. Paul Gerhardt muss ein Gärtner gewesen sein. Er hat diesen Gärtnerblick. Er sieht, wie das Laub des Baumes immer grüner, immer voller wird. Er kennt die Vögel, die sich in seinen Zweigen nieder lassen und er weiß um jede Blume.

Aber es gibt mehr als den Garten, den Paul Gerhardt in meiner Vorstellung hegt und pflegt. Davon singen wir mit Strophe 10.

Strophe 10

Der Garten Christi, das wird hier deutlich, ist der Himmel. Aber der Garten Christi, das ist auch der Garten Gethsemane. Dort hat Jesus mit dem Vater gerechnet und gebetet: „Wenn es

möglich ist, lass diesen Kelch an mir vorüberziehen.“ Ja, zu den Gärten, in denen wir uns bewegen, gehört auch immer wieder der Garten Gethsemane. Der Garten, in dem die verzweifelte Suche nach Trost ihren Platz hat – und die Hoffnung, dass etwas gut ausgehen möge, auch wenn es gar nicht gut aussieht. Im Garten des Lebens unter Gottes Himmel sind auch diese Erfahrungen aufgehoben. Sie können wie eine Last sein, die mich niederdrückt und mir das aufrecht gehen und stehen schwer machen. Nicht immer wird dann das jubelnde Lob gelingen. Auch das ist Lob: in den verwinkelten Wegen der Gärten Gethsemane mit Gott zu rechnen. Sogar dann, wenn es drunter und drüber geht, noch damit zu rechnen, dass auch Gott am Werk ist. So wie in dem anderen Garten, der auch zur Geschichte von Jesus gehört. Auch sein Grab liegt in einem Garten. Dieser Garten ist Ort des Todes und wird doch Ort der Auferstehung, der Nachricht von Engeln: Du musst dich nicht fürchten. Weil Gott am Werk ist.

Wir haben mit Paul Gerhardt die Schönheit seines Gartens bestaunt und vom Garten Christi gesungen. Aber noch ein anderer Garten gehört zu diesem Lied: der Paradiesgarten. Von ihm singen wir in den Strophen 9 und 11.

Strophen 9 und 11

Nur selten wagen wir den Blick über den Gartenzaun in diesen Paradiesgarten hinein. Für Paul Gerhardt und seine Zeitgenossen war er viel selbstverständlicher. Zu sehr waren Leid und Tod gegenwärtig und Teil des alltäglichen Lebens. Da bekommt das Lied ganz viel Tiefe. Es leiht uns Worte des Dankes. Den Dank für das Gute, das es gibt, für das Schöne, das uns geschenkt wird, an jedem Tag. Das Lied macht uns Mut, jeden Tag als ein schönes Geschenk zu nehmen. Aber es tröstet mich auch. Der Himmel wird konkret. Und auch ich gehe nicht auf Dunkel und Nichts zu, sondern auf Gottes andere Welt. Zu ihr gehört die Sonne, Blumen blühen, es duftet nach Erde und Gott ist ein Gärtner, der ein Lied von sich hinsummt. Ja, auch Gott hat den Gärtnerblick. Er sagt nicht einfach: Hau das ab. Reiß es raus. Er hat Geduld, Gärtnergeduld, er hat Liebe, Gärtnerliebe, die wachsen lässt.

Am Ende des Sommerchorals von Paul Gerhardt wenden wir uns singend Gott zu und bitten ihn um den Segen, der vom Himmel fließt. Wir singen die Strophe 13

Strophe 13

Wie das Regenwasser, das die Pflanzen auf den Feldern blühen lässt, soll der Segen uns zum Blühen bringen. So werden wir selbst zu einem Garten, in dem die Früchte des Glaubens wachsen. Zu einem Garten, in dem der Geist Gottes sich Raum schafft, *dass ich dir werd ein guter Baum*. Wir sind nicht aus eigener Kraft fromm und geistreich – Gottes Pfingstgeist selbst sucht sich in uns Wohnung und einen Acker, auf dem er blühende und reiche Früchte treiben lassen kann.

Eine eigenartige Wendung vollzieht das Sommerlied am Ende: vom Lob der wunderschön anzusehenden Pflanzen und Blüten am Anfang kommt es jetzt zu dem Wunsch, dass wir, dass jeder einzelne von uns zu einer schönen Blume in Gottes Garten werden und bleiben möge.

Mehr noch: *Erwähle mich zum Paradeis und lass mich bis zur letzten Reis an Leib und Seele grünen*. Das erinnert wieder an den Spaziergang Gottes im Garten Eden bei Adam und Eva. Gott möge mich selbst zu einem Paradies erwählen, er möge sich seinen Raum in mir suchen.

Auch dann, wenn mein Acker gerade ziemlich verkrustet ist vor lauter Hitze des Lebens.

Auch dann, wenn das Unkraut alter Tage immer wieder durchkommt und die frischen Sprößlinge neuen Lebens überwuchert.

Auch dann, wenn von der vielen guten Saat nur ganz wenig aufgeht.

Genau auf diesem Boden wird Gott sein Paradies errichten und es wohnen lassen. In seinen Augen und vor seinen Augen sind wir paradiesisch und unendlich wertvoll, schöne Blumen und Pflänzchen – oder gar gute Bäume. In Gottes schönem Garten. Amen

So stimmen wir ein in das Gebet und singen die letzten beiden Strophen des Liedes.